

VORARLBERGER DER WOCHE

Vor 25 Jahren, am 17. Jänner 1987, wurde Varghese „Georg“ Thaniyath in Hohenems zum Priester geweiht. Bereits als Bub stand für Pfarrer Georg seine Berufung fest.



Vor 25 Jahren wurde Pfarrer Georg in Hohenems zum Priester geweiht.

„Du bist unser Georg“

DUNJA GACHOWETZ

Im Jahr 1966 irgendwo in Indien. Der siebenjährige Varghese Thaniyath kämpft sich in die vorderste Reihe durch. Was er sich aus aller-nächster Nähe mit ansehen möchte ist nicht etwa ein Fußballspiel, sondern eine Priesterweihe. Doch die Müdigkeit übermannt ihn, er schläft ein und träumt. Er träumt davon, dass er selbst es ist, der vor dem Bischof kniet und darauf wartet, von diesem die Sakramente der Priesterweihe zu empfangen. Der Bischof lächelt ihn an und hält seine Hand. Varghese wacht auf. Dieser Moment des Aufwachens sollte seinen Lebensweg bestimmen: Für den Buben steht fest, dass er Geistlicher werden möchte.

46 Jahre später ist Varghese Thaniyath Priester der Hohenemser Pfarre St. Konrad und landauf, landab bekannt unter dem Namen Pfarrer Georg.

Erste Schritte als Ministrant

Dass es so weit kam, ist einerseits das Ergebnis eines festen und unbeirraren Glaubens an ein Lebensziel. Und andererseits sicherlich auch auf eine Verkettung glücklicher Umstände zurückzuführen.

„Denn ich habe meiner Mutter von meinem Entschluss erzählt. Doch sie meinte, ich sei noch zu jung, um mich für einen Beruf entscheiden zu können“, erinnert sich Pfarrer Georg. Doch bereits als Siebenjähriger ließ er sich nicht beirren und verweigerte an diesem Abend prompt das Essen. Die Mutter gab nach und ging mit ihrem Viertgeborenen zum Pfarrer. Dieser erlaubte dem Kind – obwohl er noch nicht einmal die Eucharistie erhalten hatte – als Ministrant an Gottesdiensten teilzunehmen. „So bist du ganz nah am Altar und kannst die Messe ganz genau mitverfolgen. Du wirst spüren, wenn Gott dich ruft“, flüsterte damals der Pfarrer dem frischgebackenen Ministranten zu.

Von nun an war es für den kleinen Varghese das Größte, nach dem Einsatz als Ministrant bei einer Messe, dieselbe vor Geschwistern und Freunden noch einmal zu zelebrieren. Dazu schlüpfte er in die für ihn viel zu große Stola des Pfarrers und imitierte diesen. Das tat er jedoch nur so lange, bis er eines Tages vom Mesmer erwischt wurde. Dessen Reaktion: Eine schallende Ohrfeige. Aber das

Kind empfand diese nicht als „Watschen“: „Es war viel eher, wie ein sanftes Streicheln über meine Wange. So wie es der Bischof bei der Firmung tut“, sagt Pfarrer Georg rückblickend.

Bubenseminar

Mit zwölf Jahren setzte der Frühberufene einen weiteren Schritt in Richtung Priesterschaft: Er trat in ein Bubenseminar ein. Pfarrer Georg: „Das ist eigentlich fast wie das Priesterseminar. Wir mussten um 5.30 Uhr aufstehen, hatten Einkehrtage und auch sonst alle Regeln, die Priesterseminaristen einzuhalten haben.“ Nach dem Maturaabschluss – der Bub von damals war zu einem jungen Mann herangewachsen – begann er zunächst Mathematik und Chemie zu studieren. „Doch mein Bischof sagte zu mir, dass ich Philosophie studieren müsse, wenn ich wirklich Priester werden wolle.“

So schickte er mich an die päpstliche Universität in Pune.“ Drei Jahre später durfte der angehende Seelsorger im Rahmen eines Auslandsaufenthalts nach Innsbruck reisen. Gesponsert wurden die Europareise und der Studienaufenthalt von der Pfarre St.

Konrad – eben jener Pfarre, der Pfarrer Georg heute als Priester vorsteht. „So kam ich nach Hohenems und auch zu meinem Namen Georg“, meint der Seelsorger und lacht. Und das kam so: Bei einem der ersten Besuche in der Nibelungenstadt war der heutige Georg vom damaligen Pfarrer Martin Fäßler nach der Bedeutung seines Vornamens Varghese gefragt worden. Die Antwort des indischen Besuchers: „George.“ Darauf sagte Pfarrer Fäßler: „Dann bist du von nun an unser Georg.“

Nachdem der inzwischen zum Diakon geweihte Inder das Priesterseminar und sein Philosophiestudium in Inns-



Seit 1999 steht Pfarrer Georg der Hohenemser Pfarre St. Konrad als Priester vor.

ROLAND PAULITSCH (2)
PRIVAT (3)

bruck abgeschlossen hatte, wurde er 1987 in St. Konrad zum Priester geweiht. Sein großer Tag, der 17. Jänner 1987, ist dem sportlichen Pfarrer – er war sogar einmal österreichischer Staatsmeister im Volleyball – noch gut in Erinnerung. „Es war bitterkalt, minus 17 Grad hatte es. Meine Geschwister, die aus Indien angereist waren, haben sehr gefroren. Die Musikanten konnten nicht mehr spielen, weil es für die Instrumente viel zu kalt war“, erzählt Pfarrer Georg.

Zurück nach Indien

Kurz danach führte ihn sein Weg, nach fünf Jahren in Österreich, zurück nach Indien.

Dort wurde er mit der bitteren Armut, in der viele seiner Landsleute leben müssen, konfrontiert. Sein Vater erzählt ihm von einer Familie, die in einer erbärmlichen Hütte hausen musste. Er fragte seinen Sohn, ob er den armen Menschen nicht helfen könne. Eines Abends besuchte Pfarrer Georg die notleidende Familie. Er war schockiert von dem was er zu Gesicht bekam: Ein gestampfter Lehmbooden, eine Zimmerdecke aus Kokos- und Bananenpalmblättern, die so viele Löcher hat, dass ihre Bewohner in der Nacht die Sterne am Himmel sehen konnten. Regnete es, mussten Schirme aufgespannt werden, damit die wenigen



Bischof Alois Wagner weiht Varghese Thaniyath zum Priester.

FEIERLICHKEITEN

Am 17. Jänner 1987 wurde Varghese Thaniyath in St. Konrad zum Priester geweiht. Anlässlich dieses Jubiläums laden die Mitglieder des Pfarrgemeinderats St. Konrad am morgigen Sonntag, um 10 Uhr zum Festgottesdienst ein. Im Anschluss an die Messe wird im Pfarrheim weitergefeiert. Der Erlös des Festes kommt der Erhaltung und Sanierung des Pfarrzentrums zugute.



In seiner Heimat baute der Pfarrer dank unzähliger Spenden bereits 1500 Häuser für Obdachlose.

Habseligkeiten trocken blieben. Der vom Schicksal der Familie tief berührte Seelsorger entschied sich zu helfen und baute der Familie ein neues Haus. Das Geld dazu nahm er von seinem Primizgeschenk. Menschen aus Hohenems hatten 25.000 Schilling gesammelt. Geld, von dem sich Pfarrer Georg eigentlich ein Motorrad kaufen wollte.

„Dach über dem Kopf“

Als ihn sein Weg 1990 wieder zurück nach Hohenems führte und er in St. Konrad als Kaplan arbeitete, gründete der heute 53-Jährige das Hilfsprojekt „Dach über dem Kopf“. „Bis heute konnte ich durch Spendengelder 1500 Häuser bauen. Das hätte ich nie gedacht. Ich bin unendlich dankbar dafür, dass mein Vorhaben von den Vorarlbergern so stark unterstützt wurde“, betont der Priester.

Nach Hohenems kehrte der Inder zurück, da ihn Pfarrer Fäßler aufgrund seines Gesund-

heitszustands darum gebeten hatte. Da Pfarrer Fäßler für Pfarrer Georg immer ein geistlicher Vater und väterlicher Freund gewesen war, kam er der Bitte gerne nach. Der Seelsorger ist noch heute davon begeistert, dass ihm Pfarrer Fäßler von Anfang an die Möglichkeit gegeben hat, auch an den hohen kirchlichen Feiertagen Messen lesen zu dürfen. Auch weil er von Anfang an in Hohenems ohne jegliche Vorbehalte wegen seiner Hautfarbe oder Herkunft von den Menschen aufgenommen wurde, fiel es ihm leicht, endgültig 1999 die Nachfolge Fäßlers anzutreten. Seither ist St. Konrad „seiner“ Kirche und dafür und für all die anderen Begebenheiten, Erlebnisse und Erfahrungen will er sich morgen mit einer Messe bei Gott bedanken.

Pfarrer Georgs Wunsch ist in Erfüllung gegangen. Und der Traum, den er als Siebenjähriger hatte, ist Realität geworden.